Impuls zum 9. November 1938 und 1989

Seid Menschen

“Essen-Altenessen. Diana Bauer greift nach ihrer Halskette und lässt den Davidstern hinter ihrem T-Shirt verschwinden. Eigentlich nur eine kleine Bewegung. Doch sie verrät etwas. Über das politische Klima und den Alltag von Juden und Jüdinnen in Deutschland. Diana Bauer hat sich daran gewöhnt: "Ist schon schade, ist aber glaube ich normal. Leider."
[Quelle https://www1.wdr.de/nrw/antisemitismus-juden-angriffe-angst-nrw-100.html]

In Berlin beschmieren Unbekannte Häuser mit dem Davidsstern.

Genauso taten es die Nazis in den 1930er Jahren mit jüdischen Geschäften und schrieben ihre rassistischen Parolen auf die Schaufenster.

Rückblick

Der 9. November ist ein Schicksalstag.
Große Geschehnisse, die das Weltgeschehen veränderten, fanden an diesem Tag statt.
An zwei Ereignisse möchte ich erinnern:

Der **9. November 1938** – die so genannte Reichspogromnacht. Die Nacht, in der die Nazis Synagogen und jüdische Geschäfte zerstörten. Von einer „Nacht der Schande“ sprechen die Juden rückblickend auf die damaligen Geschehnisse. Die systematische Verfolgung und Ermordung der jüdischen Bevölkerung in Deutschland und Europa nahm nun Fahrt auf. Ihr trauriger Höhepunkt: die Ermordung von 6 Millionen Juden.

Ein ganz anderes Bild: der **9. November 1989**, der Sieg der Freiheit in Deutschland.
Der Tag, an dem die Berliner Mauer fiel. Der Höhepunkt einer friedlichen Revolution, an deren Ende die Wiedervereinigung Deutschlands stand.

Zu beiden Taten sind Menschen fähig: Zur menschenverachtenden Grausamkeit und zur menschenfreundlichen friedlichen Kampf um Gerechtigkeit und Freiheit.

„Schaut nicht auf das, was euch trennt. Schaut auf das, was euch verbindet. Seid Menschen, seid vernünftig.“ Margot Friedländer (1921 – 2025) Holocaust Überlebende

Genau aus diesem Grund ist Gedenken so wichtig.
Gedenken heißt Verantwortung übernehmen. Margot Friedländer hat das Erstarken rechtextremer Kräfte sehr beunruhigt. Ihr dringlicher Apell: „Seid vorsichtig. Seid wachsam! Es können Dinge passieren, die man sich nicht vorstellen kann. Man hat damals sehr gut sehen können, wie verführbar der Mensch ist.“

Die gleiche Verantwortung haben wir auch für unsere demokratischen Strukturen und die Errungenschaften der Freiheiten. Die Bilder der tanzenden Menschen auf der Berliner Mauer haben 1989 tausende Menschen begeistert, haben politisch aktive bestärkt, dass eine gute Macht vom Volk ausgehen kann.

Daher gehört auch hier zur Erinnerung die Achtsamkeit: Es gilt hellhörig und wachsam darauf zu achten, dass demokratische Rechte geschützt werden und Widerstand zu leisten, wo diese in Gefahr geraten.

Gebet

Man hat meinem Gott das Haus angezündet
– und die Meinen haben es getan.
Man hat es denen weggenommen,
die mir den Namen Gottes schenkten
– und die Meinen haben es getan.
Man hat ihnen ihr eigenes Haus weggenommen
– und die Meinen haben es getan.
Man hat ihnen ihr Hab und Gut, ihre Ehre,
ihren Namen weggenommen
– und die Meinen haben es getan.
Man hat ihnen das Leben weggenommen
– und die Meinen haben es getan.
Die den Namen desselben Gottes anrufen,
haben dazu geschwiegen
– ja, die Meinen haben es getan.

Man sagt: Vergessen wir's und Schluss damit.
Das Vergessene kommt unversehens, unerkannt zurück.
Wie soll Schluss sein mit dem, was man vergisst?
Soll ich sagen: Die Meinen waren es, nicht ich?
– Nein, die Meinen haben so getan.
Was soll ich sagen?
Gott sei mir gnädig!
Was soll ich sagen?

Bewahre in mir Deinen Namen, bewahre in mir ihren Namen,
bewahre in mir ihr Gedenken, bewahre in mir meine Scham:
Gott, sei mir gnädig.

Bischof Klaus Hemmerle (Aachen, † 1994), Ansprache zum 9. November 1988